



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 22.12.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Der Herrscher aus Bethlehem

PREDIGTTEXT: **„Und du, Bethlehem-Ephrata, du bist zwar gering unter den Hauptorten von Juda; aber aus dir soll mir hervorkommen, der Herrscher über Israel werden soll, dessen Hervorgehen von Anfang, von den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist.“** (Micha 5,1)*

■ Micha 5,1

Jerusalem war die Stadt der Städte, Israels Sehnsuchtsort – Stolz und Ruhm des ganzen Volkes. Dort stand der Tempel. Dorthin pilgerten die Menschen zu den jährlichen Festen. In Jerusalem befanden sich die Paläste und die Macht und Herrlichkeit der Juden.

Doch König Jesus kam dort nicht zur Welt. Als Er geboren wurde, schlief ganz Israel. Stattdessen offenbarte Gott einigen Heiden im Fernen Osten die Ankunft Seines Sohnes. Israel merkte nichts von der Geburt eines neuen Königs, doch die Weisen aus dem Osten hatten davon Kenntnis. Und wo vermuteten sie den neugeborenen König? Natürlich in Jerusalem – in den Palästen der Hauptstadt musste der König ihrer Meinung nach sein. Deshalb fragten sie dort nach dem Neugeborenen.

Doch keiner wusste davon. Stattdessen lesen wir: *„Als das der König Herodes hörte, erschrak er, und ganz Jerusalem mit ihm“* (Matthäus 2,3). Ganz Jerusalem war erschrocken. Gab es jetzt Konkurrenz? In welcher Stadt sonst könnte ein König geboren sein außer in Jerusalem? Da durchforschten die Hohepriester und Schriftgelehrten die alten Propheten und sie untersuchten die Verheißungen nach einem kommenden König. Und siehe da, sie wurden fündig und wir lesen: *„Sie aber sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben durch den Propheten: ^[6] ‚Und du, Bethlehem im Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstentädten Judas; denn aus dir wird ein Herrscher hervorgehen, der mein Volk Israel weiden soll‘“* (Matthäus 2,5–6).

■ Matthäus 2,3

■ Matthäus 2,5–6

1. Wo wir Jesus suchen sollten

Da wussten die Weisen Bescheid. Sie mussten in die Provinz, aufs Land, wo statt Palästen nur Kuhställe und statt Rossen und Wagen nur Schafe waren. Sie sollten Jesus in der Unbedeutsamkeit suchen. Wo Er nicht zu erwarten war, sollten sie suchen. Entsprechend heißt es auch in der Schrift: *„Und als sie den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er ankam und über dem Ort stillstand, wo das Kind war. ^[10] Als sie nun den Stern sahen, wurden sie sehr hocheifrig; ^[11] und sie gingen in das Haus hinein und fanden das Kind samt Maria, seiner Mutter. Da fielen sie nieder und beteten es an; und sie öffneten ihre Schatzkästchen und brachten ihm Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhe“* (Matthäus 2,9–11).

■ Matthäus 2,9–11

Wo suchst du Jesus? Zu Weihnachten suchen wieder viele Menschen ein bisschen Glauben. Wohin gehen sie dann? Viele pilgern in Kathedralen, Dome und Kirchengebäude, zu Glanzaltären, bunten Gewändern und geschmückten Tannenbäumen, Orgeln und Chorälen. Bis heute glauben wir, Jesus sei am ehesten im Prunk zu finden, im Glanz. Doch dorthin wies die Verheißung nicht, sondern nach Bethlehem – zu dem Geringen, Verachteten und Vergessenen.

König Jesus ist anders als die Könige dieser Welt. Wenn du König Jesus suchst, kommt es nicht darauf an, Ihn im Großen zu suchen. Vielleicht wagst du dich in deinem Zustand nicht einmal am Heiligabend in eine Kirche. Du hast keinen Weihnachtsbaum und keine Weihnachtsgans, noch nicht einmal eine Wohnung. Du bist allein (im Gefängnis oder Krankenhaus, in der Einsamkeit oder Depression) und hast keinen Menschen mehr. Dann nimm dir einfach die Bibel! Nimm nicht die großen Dichter und Denker, lies nicht die hoch angesehene Literatur dieser Welt, sondern nimm die verachtete Bibel und lies für dich ganz allein die Weihnachtsgeschichte! Geh sie in deinem Herzen durch und bete! „Komm in mein Herz, Herr Jesus! Komm heute, komm für immer!“ Dann erlebst du die schönste Weihnacht deines Lebens. Du musst keine langen Pilgerreisen machen, religiöse Oberhäupter besuchen oder nach Jerusalem reisen. Da, wo du bist, ist auch Jesus – an deinem geringen, dunklen Ort, in deinem vergessenen Bethlehem, kannst du Ihn finden. Die Bibel sagt: „*Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen!*“ *Dies ist das Wort des Glaubens, das wir verkündigen*“ (Römer 10,8).



Römer 10,8

Phillips Brooks (1835–1893), ein gesegneter Verkündiger des Evangeliums aus Boston in Massachusetts, kam in Jerusalem auf die Idee, sich ein Pferd zu mieten, und ritt von dort aus in die Gefilde von Bethlehem. Als er und seine Freunde dort gegen Abend ankamen, sah die Gegend so aus, wie die Bibel sie uns von den Hirten auf dem Felde beschreibt. Brooks war innerlich so beeindruckt, dass an ihm die ganze Weihnachtsgeschichte vorbeizog. Erst hatte er die Herrlichkeit Jerusalems gesehen und dann die Einsamkeit und Vergessenheit von Bethlehem. Dieses kleine unwesentliche Städtchen, mit dem Gott Welt- und Heilsgeschichte geschrieben hatte, kam nicht mehr aus seinem Herzen – auch nicht, als er endlich nach Philadelphia heimgekommen war, sodass er sich hinsetzte und das bis heute berühmte Lied *O Little Town of Bethlehem* schrieb.

2. Was nichts ist vor der Welt, hat Gott erwählt

Wir lernen aus unserem Predigtvers die große Wahrheit, dass Gott nicht das Geringe verachtet. Möglicherweise denkst du, dass du zu gering für Gott bist. Du schaust auf dein großes Versagen, dein zerbrochenes Leben und deine Sünden und fragst: „Was kann Gott mit einer solchen Niete wie mir denn anfangen? Ich kann Ihm doch mit rein gar nichts nützlich sein.“ Ich bitte dich: Setze einfach einmal deinen Namen in unseren Predigtvers!

Denn wie Gott über das geringe Bethlehem gesprochen hatte, kann Er auch über dich sprechen: „Aus dir soll noch etwas Großes werden, aus dir soll noch der herrliche Jesus hervorleuchten, aus dir soll noch etwas zu Gottes Ehre werden. Aus dir wird Gott noch etwas machen, was du selbst nie geglaubt hast.“ Die Bibel sagt: „*Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme; ^[27] sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; ^[28] und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist, ^[29] damit sich vor ihm kein Fleisch rühme*“ (1. Korinther 1,26–29).

■ **1. Korinther 1,26–29**

Gott liebt es, das Elende zu erwählen, weil Er dadurch am meisten verherrlicht wird. Je finsterer die Nacht ist, desto herrlicher erweist sich das Licht. Menschen sagen oft: „Bei dem ist Hopfen und Malz verloren, da kann man nichts mehr machen.“ Doch solche hoffnungslosen Fälle sind Gott am liebsten. Dann kann Er Seine Macht und Herrlichkeit zum Ausdruck bringen, denn wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger. Beispiele dafür, wie Gott scheinbar unfähige oder unbedeutende Menschen zu Seiner Ehre einsetzt, finden sich wiederholt in der Bibel, etwa Mose (2. Mose 3,11), Gideon (Richter 6,15), Jeremia, der Prophet (Jeremia 1,6), oder Petrus, der Apostel (Lukas 5,8).

■ **2. Mose 3,11**
■ **Richter 6,15**
■ **Jeremia 1,6**
■ **Lukas 5,8**

Demütige und zerbrochene Menschen sind gerade richtig für Gott. Wir haben verkrachte menschliche Existenzen gesehen, auf die niemand mehr etwas gegeben hat. Doch für Gott waren sie gerade das richtige Material. Gib niemals einen Menschen auf! Wenn wir auch nicht mehr können, Gott kann immer noch. Gib dich gerne selbst auf, doch wirf dich in die Hände des Herrn und rufe: „*O Gott, sei mir Sünder gnädig!*“ (Lukas 18,13)! Du wirst staunen, was Gott noch aus dir macht. Aus dir soll noch der neugeborene König strahlen, Jesus, der Retter der Welt. Lasst uns nie einen Menschen verachten, denn wer weiß, was Gott noch mit ihm vorhat?!

■ **Lukas 18,13**

3. Der Herrscher über Israel

Manche meinen, dass damit ein irdisches Königtum Christi vorausgesagt sei. Deshalb warten sie auf ein großes Reich Israel. Als wir vor vielen Jahren einmal Jerusalem besuchten und die goldene Kuppel des Felsendoms weithin strahlen sahen, rief der christliche Leiter unserer Gruppe: „Im Jom-Kippur-Krieg hätte Israel ganze Sache machen müssen und auch die Moschee zerstören sollen, damit der Tempel wieder entstehen kann.“ Über diese militärische Sprache eines Christen war ich sehr erschrocken. Ist das die Hoffnung Israels, dass der Tempel wiederhergestellt wird und das Großreich Davids neu entsteht? Ich kann nicht sehen, dass Jesus und die Apostel dergleichen gelehrt hätten. Sie sahen die alten Propheten im Evangelium erfüllt.

Sie und somit auch Micha sagten Christus voraus, den Erlöser von Gottes Volk. Sie redeten von Gottes Neuem Bund mit Seinem Volk Israel, der weltweiten Gemeinde aus Juden und Heiden. Darum hat Jesus gesagt: *„Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde; nun aber ist mein Reich nicht von hier“* (Johannes 18,36). Ja, Jesus ist „König der Könige und Herr der Herren“ (Offenbarung 19,16). Ihm gehört „alle Macht im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28,18). Doch Er herrscht nicht mit menschlichen Mitteln, nicht mittels Polizei und Armee. Wenn das so wäre, hat Er gesagt, würden Seine Diener kämpfen. Das sollten sie jedoch nicht. Als Petrus bei Jesu Festnahme menschlich kämpfen wollte und dem Kriegsknecht das Ohr abgeschlagen hatte, rief der Herr Jesus ihm zu: *„Stecke dein Schwert an seinen Platz! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen!“* (Matthäus 26,52).

■ **Johannes 18,36**
■ **Offenbarung 19,16**
■ **Matthäus 28,18**

Manche Christen vergessen das heute. Sie wollen Gottes Reich mit aktivistischen und politischen Mitteln bauen und ereifern sich dabei so sehr, dass sie am liebsten das Schwert ergreifen würden. Anstatt sich in Geduld zu üben und für die Obrigkeit zu beten, rufen sie zu Widerstand und zivilem Ungehorsam auf. Sie meinen, dass Jesu Herrschaft so dringend „nachgeholfen“ werden müsse.

■ **Matthäus 26,52**

Doch obwohl Jesu gewaltsame Festnahme das größte Obrigkeitsunrecht aller Zeiten war, hat Er keinen Widerstand geleistet – nicht einmal mit einer „Sitzblockade“. Zwölf Legionen Engel hätte Jesus zu Seiner Befreiung rufen können, doch Er tat es nicht. Aber bitte, was ist das denn für ein König, Der Sich freiwillig abführen, öffentlich verspotten und misshandeln lässt? Pilatus kann das nicht verstehen und fragt Jesus: *„[...] bist du [...] ein König?“* Jesus antwortet ihm: *„Du sagst es; ich bin ein König.“* Und weil der Heiland merkte, dass Pilatus nicht begriff, fügte Er noch hinzu: *„Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme“* (Johannes 18,37).

■ **Johannes 18,37**

Wie bitte? Keine Soldaten, keine Bodyguards und kein Palast? Einfach nur von der Wahrheit Zeugnis geben und dann sagen: *„[...] ich bin ein König“*? Pilatus erschloss sich das Rätsel nicht und setzte aus lauter Verlegenheit über Jesu Kreuz einfach die Worte: „Der König der Juden“. War das die Verheißung des Micha von dem Herrscher über Israel, Der aus Bethlehem kommen würde? Nein, niemals – meinten die jüdischen Führer: *„Da sprachen die obersten Priester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern dass jener gesagt hat: Ich bin König der Juden!“* (Johannes 19,21).

■ **Johannes 19,21**

Sie wollten einen König von dieser Welt. Doch sie hatten Micha und die anderen Propheten nicht verstanden. Die redeten nämlich von einem König, still wie ein Lamm vor dem Scherer, nicht einmal wissend, wo Er nachts Sein Haupt hinlegen sollte, Der die Sünden Seines Volkes vergeben, die Seinen weiden würde wie ein Hirte, ihnen neue Herzen schenken und Seinen Geist ausgießen würde.

Maria und Joseph verstanden das, hatte doch der Engel des Herrn dem Joseph gesagt, dass das Kind Jesus („Jahwe rettet“) heißen solle, weil Er Sein Volk retten würde von dessen Sünden (Matthäus 1,21). Das war das Kriterium des verheißenen Königs. Sein Reich sollte ein geistliches sein. Darum hatte das junge Paar auch keine Not, der Obrigkeit dieser Welt zu folgen. Als der Kaiser von Rom die Volkszählung befahl, lesen wir nicht, dass Maria und Joseph dagegen protestiert hätten, obwohl es bedeutete, von Nazareth aus rund 180 km zu Fuß bzw. per Esel nach Bethlehem zu reisen – und das noch hochschwanger! In Bethlehem gab es keine Entbindungsstation, keine sterile Geburt, sondern nur einen Kuhstall. Da sollte Maria gebären. Ich stelle mir vor, wie manche Christen heute mit politisch Gleichgesinnten gegen die Zählung demonstrieren und zivilen Ungehorsam ausrufen würden. „Maria und Joseph, warum habt ihr euch nicht für den Widerstand entschieden? Warum habt ihr das Unrecht einfach über euch ergehen lassen, Gefahr laufend, irgendwo in der Wildnis unter freiem Himmel gebären zu müssen?!“

■ **Matthäus 1,21**

Die beiden hatten Gottes Regierungsform verstanden. Sie wussten, dass Er nicht mittels Gewalt, sondern mittels der Herzen regiert. Er lenkt die Herzen der Könige wie Wasserbäche, sodass immer und überall letztlich Sein Ratschluss zustande kommt. Das heilige Paar wusste, dass alles so sein musste, damit der Erlöser eben nicht im nördlichen Nazareth, wo die beiden wohnten, sondern in der geringen Stadt Bethlehem, der Stadt Davids, geboren würde, damit die Schrift erfüllt würde. Darum kämpften sie nicht mit menschlichen Mitteln. Die beiden jungen Leute glaubten an die Micha-Verheißung, dass aus Bethlehem der „Herrscher über Israel“ kommen sollte, doch sie erkannten auch, dass Dieser mit anderen Waffen kämpfen würde als irdische Obrigkeiten.

Als Jesus in ein Samariterdorf kam und eine Herberge brauchte, wollten die Einwohner sie Ihm nicht geben. Das erzürnte Seine Jünger so sehr, dass sie zu ihrem Meister sagten: „*Herr, willst du, dass wir sprechen, dass Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll, wie es auch Elia getan hat?*“ Wie reagierte Jesus da? „*Er aber wandte sich um und ermahnte sie ernstlich und sprach: Wisst ihr nicht, welches Geistes [Kinder] ihr seid?*“ (Lukas 9,54–55). Wes Geistes Kinder sind wir eigentlich, dass wir als Christen oft so Streitbar sind? Wisst ihr nicht, dass Christi Reich nicht von dieser Welt ist? Es ist ein reales, jedoch unsichtbares Reich der Gnade, der Vergebung, des Friedens mit Gott, ja ein himmlisches Reich – und unser König ist ein himmlischer König, Der regieren wird bis in alle Ewigkeit.

■ **Lukas 9,54–55**

Als Jesus dem Ende Seines irdischen Dienstes näherkam und die Stadt Jerusalem sah, weinte Er über sie „*und sprach: Wenn doch auch du erkannt hättest, wenigstens noch an diesem deinem Tag, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen.*^{143]} *Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde [...] in dir keinen Stein auf dem anderen lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast!*“ (Lukas 19,42–44). Wie tragisch!

■ **Lukas 19,42–44**

Israel gehörten die Verheißungen, ihm gehörte auch das Micha-Wort von dem kommenden Herrscher aus Bethlehem; doch das Volk in seiner Gesamtheit hat es nie verstanden. Bis heute wartet es auf ein irdisches Land, ein erneuertes Reich. Eine Decke ist vor ihren Augen und sie erkennen den Erlöser Israels und die Herrschaft Seines völlig anderen Reiches nicht. Darum hatte Paulus als an Christus glaubender Jude auch nur eine Sehnsucht und schrieb: *„Brüder, der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden. ¹²¹ Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht nach der rechten Erkenntnis“* (Römer 10,1-2).

 **Römer 10,1-2**

Wir beten aber nicht nur für Israels Errettung, sondern auch für die Christenheit. Auch sie muss wieder erkennen, Wer der verheißene Herrscher über Israel wirklich ist. Er herrscht nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch Seinen Geist. Seine Herrschaft besteht im Evangelium, in der Torheit des Kreuzes, an dem Er Sünde, Tod und Teufel besiegt hat. Darum predigen wir nicht Christus den Politischen oder Christus den Moralischen, sondern „Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit“ (1. Korinther 1,23).

 **1. Korinther 1,23**

„Herr, erbarme dich über uns, dass wir den König Israels erkennen, den Retter unserer Seelen; dass wir das Geheimnis Seines Reiches erkennen und die Herrschaft Seiner Gnade!“, wie der Engel Gabriel es der Maria angekündigt hatte: *„Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; und du sollst ihm den Namen Jesus geben. ¹³² Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; ¹³³ und er wird regieren über das Haus Jakobs in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. ¹³⁴ Maria aber sprach zu dem Engel: Wie kann das sein, da ich von keinem Mann weiß? ¹³⁵ Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden“* (Lukas 1,31-35). Das ist sie, die Erfüllung von Micha 5,1. Die beherrschende prophetische Botschaft des Alten Testaments heißt Jesus Christus, Der kommt, „um zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lukas 19,10). Ihn sucht und keinen anderen!

 **Lukas 1,31-35**

 **Lukas 19,10**

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.